



George Floyd – Opfer seiner Hautfarbe

Sprachlos machen uns die Bilder und das Video der Polizeigewalt in den USA, die um die Welt gehen. Über Minuten lang sehen wir fassungslos, wie ein Polizist aus Minnesota sein Knie auf den Hals des 46-jährigen George Floyd drückt und ihn misshandelt. Das Opfer fleht: „Ich kann nicht atmen!“. Doch der Polizist hört nicht auf mit der gewalttätigen Brutalität gegenüber dem Schwarzen. Ein entsetzlicher Anblick für den man keine Worte findet. Das Opfer verstirbt noch im Krankenwagen. Das Gefühl von Trauer verbindet sich aber manchmal auch mit Wut und so erzeugt Gewalt ganz schnell Gegengewalt. Seit diesem schrecklichen Ereignis sind überall im Land Proteste ausgebrochen: teils friedlich, teils gewaltsam. Es scheint, als ob sich seit der Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King in den 1960er Jahren wenig verändert hat. So nehmen die Opfer der Gewalt gegenüber der schwarzen Bevölkerung in den USA weiterhin nicht ab, deswegen lautet auch das Ziel der Demonstranten „No Justice, no Peace“.

Nur echte Friedensstifter können weitere Eskalation aufhalten. Solche Friedensstifter wünschen wir den von Gewalt betroffenen Menschen in den USA. Erzbischof Simon Ntamwana ist so ein Friedensstifter. Er hat den Völkermord in Burundi miterlebt und gründete ein Hilfswerk für Opfer und Täter von Gewalt. Er schreibt in seinem Buch „Nur Versöhnung kann uns retten“:

„Sich zu versöhnen bedeutet, sich anders zu erinnern, sich so zu erinnern, dass alle eine Zukunft haben.“

So hoffen wir, Schüler*innen und Lehrer*innen der „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“ und den „Respekt Coaches“, auf Gerechtigkeit und Versöhnung. Das gelingt, wenn auch wir alle die Gleichberechtigung aller Menschen leben und verbreiten. Manchmal hilft uns allen dabei einfach eine friedliche Geste der Trauer und Verbundenheit, wie der Kniefall des Gladbacher Fußballspielers Marcus Thuram.